

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 46.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus vortz. 25 kr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dinstag, 25. Februar 1879. — Morgen: Alexander.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeile zu 4 kr., bei  
Wiederholungen à 3 kr. An-  
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

## Das Lösungswort des Ministeriums Stremayr.

Auch die ausländischen Blätter begrüßen die Einsetzung eines Ministeriums für Cisleithanien mit sympathischen Artikeln, von der Ansicht ausgehend, daß die derzeit auf der Tagesordnung stehenden politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nur durch energische und rastlose Arbeit bewältigt werden können. Auch dem Auslande gewährt es Befriedigung, daß die Mitglieder des Ministeriums Stremayr geschäftskundige, der Krone und der Verfassung treu-ergebene Männer sind. Die „N. N. Ztg.“ wünscht eben auch, daß das Ministerium mit der leitenden Gruppe des Abgeordnetenhauses, mit den Anhängern der Verfassungspartei, Hand in Hand gehen möge. Das genannte Augsburger Blatt legt die Ursache der zwischen Regierung und Abgeordnetenhause eingetretenen Disharmonie, die eingerissene Verwirrung in der Berliner beziehungsweise Occupationsfrage dem Ministerium Auersperg zur Last und bemerkt, daß durch die üblen Folgen dieser Disharmonie Oesterreich und sein parlamentarisches Leben wesentlichen Schaden durch geraume Zeit wird erleiden müssen. Die Einigkeit zwischen Regierung und Verfassungspartei müsse wiederhergestellt werden. Man überseh es auf beiden Seiten, ohne Leidenschaft in großen Fragen vorzugehen; Szenen, die im Abgeordnetenhause abgepielt wurden, dürfen sich nicht mehr wiederholen, soll das constitutionelle System in Oesterreich erhalten werden.

Das Ministerium Stremayr hat das Lösungswort „Neußerste Sparsamkeit“ in sein Programm aufgenommen. Wir werden sehen, wie dieses Lösungswort zu Fleisch werden, wie sich dieses Lösungswort mit der geplanten Ausdehnung der Occupation auf Novibazar in Einklang setzen

wird. Wir werden sehen, wie die Besetzung Novibazars durch österreichische Truppen unter Einhaltung der proclamirten Sparsamkeit vollzogen werden kann. Des Grafen Andrássy Lösungswort signalisiert ganz andere Dinge, als jenes des Ministeriums Stremayr, Graf Andrássy's Devise lautet: „Marchieren und zahlen!“

Mag immerhin der Berliner Vertrag Oesterreich bevollmächtigen, die Occupation noch weiter, bis über Mitroviza, auszudehnen, Oesterreich hat nebst dieser Berechtigung auch Verpflichtungen, es hat der mißlichen finanziellen Lage volle Rechnung zu tragen und zu verhüten, daß seine ohnehin arg zerrütteten Finanzen nicht noch mehr belastet werden. Es genügt nicht, daß das Ministerium Stremayr Sparsamkeit predigt, es muß auch für den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns die Verpflichtung bestehen, dem Inhalte der erwähnten Predigt ein willfähiges Ohr zu leihen und seine Action dem Lösungsworte „Sparsamkeit“ anzupassen.

## Zur Novibazar-Frage.

Nach Aeußerung der officiösen Prager „Bohemia“ strebt Oesterreich nicht etwa die sofortige Occupation des Gebietes von Novibazar an, sondern es will sich lediglich des Rechtes, welches ihm der Berliner Vertrag einräumt, versichern, ohne der Souveränität des Sultans und der türkischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit zu präjudicieren. Hierzu würde die Vorschubung einer österreichischen Vorpostenkette genügen, die Seite an Seite mit der türkischen Besatzung es den Serben, den Montenegrinern und den Albanesen wie den Bulgaren laut und sichtbar verkünden würde, daß der österreichische Doppeladler darüber wacht, daß dieser Weg frei und unbehelligt bleibe. Es soll in der Convention aus-

gesprochen werden, daß Oesterreich nur auf den Wunsch der Pforte, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherstellung dieser Arterie und den Schutz des neuen Standes der Dinge zu bewirken, größere militärische Abtheilungen dahin entsenden würde, sich sonst damit begnügend, sein Recht durch die Aufstellung kleiner Wachposten formell zu markieren. Andererseits will man sich eine Verquickung dieser Angelegenheit mit der Occupation von Bosnien nicht gefallen lassen, weil die Stipulationen des Berliner Vertrages in dieser Beziehung deutlich unterscheiden und den Vorbehalt der Verständigung nur auf das Sandschat von Novibazar ausdehnen.

Das officiöse Blatt schließt seine Aeußerung mit folgender Stelle: „Und nun noch Eines über das geflügelte Wort des „Marsches nach Salonichi.“ Es existiert nicht eine einzige Kundgebung der Regierung, welche darauf hinwiese, daß sie sich mit diesem Programme identificiere. Das geflügelte Wort: „Auf nach Salonichi!“ mag unserer Industrie als Wegweiser für ihre Absatzwege voranleuchten und als solcher auch unserm Handelsamte in die Augen springen; in jedem andern Sinne jedoch bedeutet es entweder eine Utopie oder eine durch nichts gerechtfertigte Verdächtigung.“

## Das allgemeine Stimmrecht.

Nicht weniger als 35,131 Arbeiter haben dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes durch den Abgeordneten Dr. Kronawetter eine Petition, betreffend die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, überreicht.

Dieses Schriftstück lautet, wie folgt:  
Hohes Haus der Abgeordneten!  
Gestützt auf das dem Volke durch die Staatsgrundgesetze gewährleistete Petitionsrecht, erlauben

## Feuilleton.

### Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

XVI.

Als Frau von Blüttwof Friederike Sesenheim bei der verwitweten Rätthin Visonder einführte, hatte dieselbe bereits Besuch; einige alte Freundinnen waren bei ihr zum Thee und Kuchen geladen und saßen gemüthlich plaudernd um einen großen runden Tisch in dem Empfangsalon der Dame, die dem jungen Mädchen so herzlich entgegenkam, daß sich Friederike sogleich behaglich in dem neuen Kreise fühlte. Immer und immer wieder ruhte ihr Blick auf dem Antlitze der Rätthin, das sie unwillkürlich an Tante Dorothea mahnte; ja die ganze Einrichtung des Gemaches versetzte sie in das liebe alte graue Haus zurück.

Da standen auch an den Wänden altmodische Möbel, mit grünem Leder überzogen, und in den tiefen Fensternischen waren Epheustöcke angebracht, während auf dem breiten Ofenvorsprung ein allerliebster Amor stand, der ihr schelmisch zulächelte.

Friederike verjenkte sich förmlich in wehmüthige Erinnerungen und nahm einen sehr geringen Antheil an der Unterhaltung der Damengesellschaft; auch Frau von Blüttwof sprach wenig, ließ sich aber den Kuchen trefflich munden, der selbstverständlich ihre Theilnahmslosigkeit bei den Gesprächen am Gewissen hatte.

Blötzlich öffnete sich die Zimmertüre, und ein junges Mädchen mit einem weinenden Kinde am Arme trat in den Salon:

„Entschuldigen, Frau Rätthin, aber Friedchen will durchaus zu Ihnen!“

Die Rätthin nahm dem Mädchen das Kind ab, das seine Armechen um ihren Hals schlang und sein hellblondes Köpfchen, unter Thränen lächelnd, gegen die Brust der Dame schmiegte.

Friederike, die neben Frau von Visonder saß, heftete ihren Blick mit innigem Wohlgefallen auf das liebe Kinder Gesichtchen:

„Ah, meine Namensschwester!“

Die Rätthin ließ sich mit dem Kinde auf ihren Stuhl nieder und hieß das Dienstmädchen das Gemach verlassen, dann wandte sie sich zu der jungen Dame: „Gib dem Fräulein doch deine Hand!“

Das Kind blickte Friederike einige Augenblicke mit seinen großen, nußbraunen Augen freundlich an, dann streckte es ihr die runden Händchen entgegen, begleitet von einem hellen Jubelruf!

„O, komm zu mir!“ sie nahm das kleine Geschöpfchen auf ihren Schoß!

„Ach, wie reizend Ihnen das steht!“ rief Frau von Blüttwof, die eben ein fünftes Kuchenstück auf ihren Teller legte, über den Tisch herüber.

„Aber, liebe Freundin, seit wann hast du denn ein Kind im Hause?“ wandte sie sich zu der Rätthin.

„Seit mein Nefse sich entschlossen hat, in mein Haus zu ziehen! Ohne mich wäre das arme Würmchen recht verlassen, denn die Mutter der Kleinen starb bei ihrer Geburt!“

Die letzten Worte begleitete ein tiefer Seufzer. „Du hast mir noch gar nicht erzählt, daß du einen Nefsen in Z . . . . hast!“ fuhr Frau von Blüttwof fort.

Die Rätthin wollte antworten, in diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre, und ein Herr trat in den Salon, bei dessen Anblick Friederike das erglühende Antlitze auf das blonde Kinderköpfchen drückte.



sich die Gefertigten, sich die Aufmerksamkeit des hohen Hauses für einige Augenblicke zu erbitten, um ihre Gedanken in Bezug auf eine für das arbeitende Volk sehr wichtige Sache darlegen zu können.

Das Bedürfnis des arbeitenden Volkes, sich an den Wahlen der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches betheiligen zu können, ist allgemein vorhanden und kann, da die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze in unsere Staatsgrundgesetze aufgenommen worden ist, auch kaum als unberechtigt, als dem Gerechtigkeitsprinzip zuwiderlaufend verneint werden, ohne dieses Prinzip selbst seines höchsten Schmuckes, der Wahrheit, zu entkleiden.

Das Wahlrecht ist nach den bestehenden Gesetzen an eine gewisse Zahl Steuergulden, mit anderen Worten an den Besitz gebunden, während der besitzthumslose Theil der Bevölkerung, also erwiesenermaßen die Volksmehrheit, von diesem Rechte ausgeschlossen ist.

Die Armuth hat hier gleichsam eine Rechtslosigkeit zur Folge, und das kann gewiß als kein geeignetes Mittel anerkannt werden, die Armuth erträglich zu machen. Wäre die Intelligenz einzig und allein nur an den Besitz gebunden, so könnten Gründe der Klugheit die theilweise Auserachtlaffung des oben angedeuteten Prinzips rechtfertigen, da die Klugheit in dem Leben der Völker eine nicht minder wichtige Rolle spielt, als im Leben des Einzelnen; so aber gehen Besitz und Intelligenz nicht immer Hand in Hand, also liegt dieser Nichtgewährung des wichtigsten aller Rechte nicht die Absicht allein zugrunde, die Gesetzgebung in die Hände der entwickeltesten, der begabtesten Männer des Vaterlandes zu legen.

Der intelligente Arme darf seine Stimme nicht in die Schale werfen, während der möglichenfalls ungebildete Begüterte seine vielleicht verschrobene Ansicht, die dem Interesse des Vaterlandes diametral entgegengesetzt sein kann, durch Abgabe seiner Stimmzettel für alle Vertretungskörper bis zu einem gewissen Grade zur Staatsmaxime erheben kann.

Da dieses Recht an den Besitz gebunden ist, so kommt und geht dieses Recht auch mit demselben; es ist demzufolge eigentlich ein Recht, das an den Sachen, aber nicht an den Personen haftet; die Personen, denen die Sachen zustehen, haben bildlich gesprochen, nur die Vollmacht dieses Recht auszuüben.

Dies wäre also Eines.

Ein weiteres, durch das die Allgemeinheit des Wahlrechtes begründet wird, sind die Pflichten,

„Da ist mein Neffe, Professor Helwig, Frau Baronin von Blützwof, eine liebe Freundin . . . die übrigen Damen sind dir bereits bekannt, doch nein, Fräulein Eesenheim, die Freundin der schönen Gräfin Turnof!“

„O, wir sind schon alte Bekannte!“ rief die Baronin, indem sie dem Doktor die Hand entgegenstreckte: „Wir waren ja Tischgenossen in Arnenrütt!“

Mit wenigen Worten theilte sie der kleinen Damengesellschaft den Unfall der Fürstin Koré mit, während sich Helwig einen Stuhl an das andere Ende des Tisches schob.

Durch das Erscheinen des Arztes wurde den Gesprächen eine andere Wendung gegeben. Auch diesmal betheiligte sich Friederike nicht an denselben; ihre ganze Aufmerksamkeit galt dem Kinde, das sich auf ihrem Schoß sehr behaglich zu fühlen schien, umso mehr, da die junge Dame demselben, mit der Erlaubnis der Köchin ein Kuchenstückchen gab!

Später kam das Dienstmädchen und trug das kleine Friedchen, welches sein Köpfchen schlaftrunken gegen die Brust des jungen Mädchens lehnte, aus dem Salon.

(Fortsetzung folgt.)

welche unterschiedslos von allen Staatsbürgern geleistet werden müssen. In erster Reihe ist es die Wehrpflicht, welcher alle, deren Körperzustand es gestattet, nachzukommen haben, ob sie nun nichts oder viel besitzen, ob sie von der Hände- oder Kopfarbeit leben, ob sie bei den Maschinen stehen und sie bedienen oder Maschinen bauen.

Hierin kennt der Staat keinen Unterschied, ausgenommen die kürzere active Dienstpflicht der Einjährig-Freiwilligen, und es entspricht dem Rechte vollkommen, daß an der Vertheidigung des Vaterlandes alle tauglichen Söhne desselben theilzunehmen haben.

Diese Pflicht, gegebenenfalls für das Staatsinteresse mit dem Leben einzustehen, das Blut dafür vergießen zu müssen, bedingt aber auch andertheils wieder das Recht, über das Wohl und Wehe dieses Staates mitbestimmen zu dürfen, soweit der Einzelne durch Abgabe seiner Stimme bei den Wahlen für die gesetzgebenden Körper dies zu bewerkstelligen vermag.

Wenn einestheils das Staatsinteresse die allgemeine Wehrpflicht erheischt, so gebietet andertheils das Volksinteresse, alle gesetzlich erlaubten Mittel in Anwendung zu bringen, um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu erlangen. Die Gewährung desselben dürfte dem Staatsinteresse keineswegs zuwiderlaufen, sondern es fördern, da der Erfahrung gemäß die active Theilnahme der Gesamtbevölkerung an einer Institution die Liebe und die Opferwilligkeit für dieselbe steigert, nicht aber vermindert.

Auch ist, sofern der Pflichten erwähnt wird, welche das Volk dem Staate gegenüber zu erfüllen hat, zu berücksichtigen, daß die Hälfte der Steuern auf indirektem Wege eingehoben wird.

Da diese indirekten Steuern zumeist auf Verbrauchsartikel gelegt sind, die keiner, selbst der Ärmste nicht entbehren kann, so trägt auch der ärmste Mann zur Erhaltung des Staates und zur Förderung des Staatszweckes seinen Theil bei, also entspräche es nur der Billigkeit, insofern die Gewährung des Wahlrechtes als Gegenleistung der von den Staatsbürgern erfüllten Pflicht angenommen wird, wenn man auch ihm jenen Theil von politischer Macht zukommen ließe, der dem Wahlrechte innewohnt.

Es sind ihrer nicht wenige, welche heute von den Wahlen ausgeschlossen und mithin in des Wortes richtigster Bedeutung in den gesetzgebenden Körperschaften unseres Reiches unvertreten sind: es ist die Mehrzahl des Volkes, und zwar der Theil, durch dessen Fleiß und Thätigkeit das Wohl des Ganzen bedingt wird, denn alle Kultur hat sich nur auf den breiten Schultern der Arbeit entwickelt.

Es sind sehr brauchbare Glieder der Gesellschaft, sehr opferfähige und auch opferwillige Staatsbürger, denen bis jetzt das Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung unseres Staates noch nicht zuerkannt worden ist, und die heute mehr denn je das Fehlen dieses Rechtes empfinden, da ihr Interesse die denkbar möglichste Berücksichtigung erheischt. Diese Berücksichtigung ist jedoch nur denkbar, wenn sie Männer ihres Vertrauens in den Reichsrath, sowie in die Landtage entsenden können.

Durchdrungen von dem Gedanken, daß durch die Gewährung des gleichen und direkten Wahlrechtes mit geheimer Abstimmung für den Vertretungskörper des Reiches, wie auch für die der einzelnen Kronländer, an jeden Staatsbürger, welcher das 21. Lebensjahr überschritten hat, unser sowie das Staatsinteresse wesentlich gefördert würde, erlauben sich die Gefertigten an das hohe Haus der Abgeordneten die Bitte zu richten:

Dasselbe möge das zur Begründung dieser Bitte oben Angeführte in Erwägung ziehen und dahin wirken, daß die bestehenden Wahlgesetze in der von uns angedeuteten Art und Weise abgeändert werden.

## Tagesneuigkeiten.

— Zur Katastrophe in Teplitz. Der Prager Geologe Professor Krejci veröffentlichte ein fachmännisches Gutachten über die Teplitzer Katastrophe, in welchem die Uebereinstimmung mit den von der Geologenkommision getroffenen Maßregeln ausgesprochen und gleichzeitig constatirt wird, daß das gänzliche Versiegen der Teplitzer Quellen gar nicht möglich ist, da deren Ursprung viel tiefer liegt, als das Niveau des Braunkohlenbedens. Die Wiederauffindung der Quellen sei in nicht allzugroßer Tiefe zu gewärtigen, und möglicherweise mit noch höherer Temperatur als bei der bisherigen Ausflusstelle, doch sei dann ein entsprechender Schutzkreis notwendig.

— Zur Abwehr der Pest. Das österreichische Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: „Nach mit dem k. und k. Ministerium des Aeußern und der königlich ungarischen Regierung gepflogenen Einvernehmen wird rüchlich der aus Bulgarien in die Monarchie kommenden Reisenden folgendes angeordnet: Aus Bulgarien kommenden Reisenden ist der Uebertritt über die Grenze der Monarchie nur dann zu gestatten, wenn sie sich mit einer von einer k. und k. Vertretung vidierten oder ertheilten Bestätigung ausweisen, daß sie sich innerhalb der letzten zwanzig Tage vor der Bestätigung oder deren Vidiernng nicht in pestverdächtigen Distrikten aufgehalten haben. Behufs der Erlangung dieser Vidiernng oder Bestätigung ist ein glaubwürdiger Nachweis über den geforderten unbedenklichen Aufenthalt beizubringen; auch darf rüchlich des seit der Vidiernng oder Bestätigung bis zum Eintreffen des Reisenden an der Grenze verstrichenen Zeitraumes gegen die Zulassung desselben kein Bedenken obwalten. Bezüglich der Effekten hat die Schlußbestimmung der Verordnung vom 2. Februar d. J. (R. G. Bl. Nr. 18), Anwendung zu finden.“

— Aus der Künstlerwelt. Die bekannte berühmte Pianistin Clara Schumann wurde von einem schweren Unglück betroffen. Einer ihrer drei Söhne, der bei ihr lebte, Felix Schumann, ein junger Mann von einundzwanzig Jahren, ist in diesen Tagen, wie man dem „Berl. B.-G.“ schreibt, an einem Brustleiden gestorben. Von den drei Söhnen, die aus der Ehe Robert Schumanns und seiner Gattin hervorgegangen sind, leben nur noch zwei. Der eine ist in dem Berliner Bankhause Mendelssohn thätig, der andere befindet sich in einer Irrenanstalt, da er, ebenso wie sein Vater in den letzten Jahren seines Lebens es war, geisteskrank ist. Der Schmerz der Künstlerin, die ihren Gatten in so traurigen Umständen verloren hat, deren einer Sohn ein so trauriges Dasein führt und die nun einen zweiten verloren hat, soll ein unbeschreiblicher sein. Der Verstorbene war von Felix Mendelssohn-Bartholdy aus der Taufe gehoben worden, und nach ihm hat er auch den Namen Felix erhalten.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Landesausschuß für Krain) beschloß in seiner gestrigen Sitzung, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Ehepaars eine Glückwunschadresse durch eine Deputation zu überreichen. — In dieser Sitzung standen auf der Tagesordnung: Verkauf einer landschaftlichen Wiese an der Save, Auftrag zur Vornahme von Heizproben in der neuen Freyhauskialle zu Studenz, Besetzung einer Lehrerstelle in Weißkirchen, Einbringung ausstehender Normalschulfonds-Beiträge, Umlegung der Straße von Weißensfels nach Raitschach und Reconstruction der Bezirksstraße von Sagor gegen Trojana.

— (Der gestrige Casinovereinabend) verlief in animiertester Weise, 40 Paare standen in den Reihen der Quadrille, die Tanzlust hielt bis heute morgens 6 Uhr an, die Restaurateurin Frau Schunko besorgte Küche und Keller,



das Café Casino (Herr Oswald) die Servierung von Thee, Punsch, Limonade und Herr Kirbisch die Conditorei.

— (Für Straßenzwecke in Krain) wurde in das Staatsbudget pro 1879 ein Ordinariumsbetrag von 128,000 fl. eingestellt.

— (Zur silbernen Hochzeit des Kaisers.) Wir machen alle Jugendfreunde, Familienkreise, Schulen, Institute aufmerksam, daß sich ein kurzes „Festspiel“ zu genannter Feier für Kinder unter der Presse befindet. Dasselbe hat auf vielseitiges Verlangen der bekannte Jugendtheater-Dichter W. Pailler in einfacher, leicht ausführbarer und doch wirksamer Weise verfaßt. Es wird in einigen Tagen in der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinr. Korb) in Linz a. d. Donau erscheinen und auch in der hiesigen Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg um einen geringen Preis zu haben sein.

— (Heimatliche Kunst.) Der hiesige Bildhauer Herr Bajec hat eine 25 Centimeter hohe Büste des Herrn Dr. Bleiweis sen. aus Gyps angefertigt, dessen sprechende Aehnlichkeit gerühmt wird.

— (Eine Secundararztstelle) gelangt in den Landes-Wohltätigkeitsanstalten Krains zu Laibach zur Besetzung. Gesuche bis 15. t. Mts. an den krainischen Landesauschuß.

— (Landschaftliches Theater.) Ueber die gefrige Vorstellung möchten wir bemerken, daß Hahn's bekanntes Lebensbild „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“ sichtlich hätte wegbleiben können, um die lange Dauer der Vorstellung abzukürzen, und daß der Weizner'sche Schwan „Die Maskerade im Dachstuhl“ schlecht studiert über die Bretter ging. Den Preis des gefrigen Abends erwarben sich zu gleichen Theilen die Fräulein Massa (Pauline), Fabrich (Cannebas) und Herr Friedmann (Augustin) in der sehr beliebten Operette „Cannebas“.

### Gesekunterricht in der Volksschule.

(Schluß.)

Und wenn die Präsenzzeit ihr Ende gefunden, dann kennt er allerdings das Exercierreglement und die Interpretation des Wehrgesetzes. Mit diesen vortrefflichen Kenntnissen wird der Betreffende nun, wenn sein Vater es schon gewesen oder ihm sonst das Glück wohl will, Activ-, sonst aber Passivbürger (wahl- oder nicht wahlberechtigt). Es gibt allerdings auch solche, die nicht den bunten Rock getragen haben; nun, die wissen eben in der Regel um Wehrgesetz und Exercierreglement weniger.

Von den Passivbürgern wollen wir vorläufig nicht reden; deren öffentliche Rechte sind derzeit mit der Erfüllung ihrer Pflichten erschöpft. Die Activbürger aber werden an die Wahlurne berufen, um Rekruten zu bewilligen, Steuern zu votieren und über die Regierung des Staates im allgemeinen ihr Urtheil abzugeben. Die Wähler sind Weber, Schuster und Schmiede geworden, weil man ihnen die betreffenden Handgriffe beibrachte; aber wer lehrte sie ihre Interessen in der Sprache der Gesetze verstehen? Und doch gilt gegenwärtig das System der Interessenvertretung. Die Lösung der Frage ist einfach. Da kommen die Juristen und preisen ihren Patriotismus, ihre Unbestechlichkeit und erläutern dem Auditorium seine Interessen. Der eine findet das Heil im Schutzzoll, der andere im Freihandel, der dritte will das Kleingewerbe aufrichten, die Industrie blühend machen, ein anderer den Ackerbau heben, hier eine „weise Beschränkung des Wahlrechtes“, dort Herabsetzen der Steuern, Verändern der Armee; alle reden sie schön und werden Volksvertreter, später auch wol Verwaltungsräthe und Concessionäre. Aber der Schutzzoll wirkt verderblich wie der Freihandel, weil am unrechten Orte angewendet; das Kleingewerbe verdirbt, die Industrie liegt in fortwährenden Krisen, und die Steuern und die Armee, — nun, es war diesmal unmöglich, sie herabzusetzen. Und das alles heißt Vertretung der Interessen.

Das System der Interessenvertretung hat nun freilich schon von vorneherein ein großes Loch, man müßte denn zu behaupten vermögen, daß die arbeitenden Klassen keine Interessen hätten. Aber auch vom Standpunkte der heute Berechtigten ist es vonseite der Wähler unfruchtbares Tappen im Dunkeln und Gleichgiltigkeit, vonseite der Gewählten jedoch, soweit es nicht bewußte Täuschung genannt werden kann, Unkenntnis der Bedürfnisse des Volkes oder Muthlosigkeit. Wie ganz anders möchten sich diese Dinge gestalten, wenn man in den Schulen beginnen würde, die Gesetze zu erklären; sie würden dadurch der Gegenstand häufiger Discussion werden, wobei ihr Geist, ihre Wirkung besprochen, ihre Abänderungsbedürftigkeit angeregt würde. Das müßte auch den vortheilhaftesten Einfluß auf die Verwaltung des Staates haben. Denn die Beamten sind gerade so thätig und unbestechlich oder bürokratisch und corrupt, als es die Mehrzahl der Bürger verlangt; denn das große Geheimnis einer guten Verwaltung ist die Controllfähigkeit der Bürger.

Aus dem Gesekunterricht weiß der Jüngling beim Eintritte in die Armee, daß er nur für die Interessen des Staates aufgegeben werden könne. Er weiß, daß die Armee nicht Selbstzweck ist, und das wird verhüten, ihn in feindlichen Gegensatz zu den Bürgern zu bringen. Und legt er dann die Waffen wieder ab, so kann er sich in den bürgerlichen Verhältnissen zurecht finden, da ihm bekannt ist, wie weit die Rechte und Pflichten des Einzelnen umschrieben sind. Was wir aber von der Controly über die Beamten gesagt, gilt mindestens in eben solchem Grade von den Vertretern in der Legislative; es würde somit der Unterricht in den Gesetzen in nicht zu fernem Zeit eine vollkommene Befestigung der unzureichenden Vertretung zur Folge haben.

Und dann, wie lange kann es noch währen, und man wird gezwungen sein, gegenüber der Zerrfahrenheit der Parteihaltungen in Oesterreich-Ungarn einen Schiedsrichter, das gesammte Volk, an die Wahlurne zu berufen. Es würde daher, abgesehen von jeder Billigkeit, politisch klug sein, wenn man bei Zeiten mit dem Gesekunterricht auf einem so neutralen als fruchtbaren Gebiet, wie die Volksschule es ist, begänne.

Wir glauben, dargethan zu haben, daß es die Pflicht der maßgebenden Factoren wäre, für die Verbreitung der Gesekkenntnis Sorge zu tragen, damit nicht einzelne unbekannte Bestimmungen zeitweilig als Fallstricke zu dienen vermögen.

Nun wollen wir nur noch bemerken, daß selbstverständlich in der Schule nur das positive Gesek gelehrt werden könne, und wir wissen wohl, in welcher Deutung; aber den einen Vortheil, welchen Aufklärung und Unterricht stets zur Folge haben, wird man sicherlich auch hier nicht vermissen: Die größere Urtheilsfähigkeit des Volkes. — Was uns jedoch als von noch größerer Bedeutung erscheint, ist der Umstand, daß bei dem nach unserem Vorschlage geänderten Unterrichtssystem der so häufig beklagte Unterschied zwischen der geschriebenen Verfassung und der im Volke geltenden Rechtsanschauung verschwinden muß. Alles, was auf gesekgeberischem Gebiete einmal errungen ist, wird unmittelbar in das Volk übergehen und auf solche Weise die heute jedem Fortschritte folgenden Reactionsperioden unmöglich machen. (Volkshalle.)

Ein gutes und elegantes

## Klavier

wird aus freier Hand verkauft: Rathausplatz Nr. 15, 3. Stod. (102) 3-1

### Danksagung.

Nachdem mein seit sechs Jahren im Fuße gehaltenes heftiges gleiches Leiden bei viermaliger Anwendung des in der Landshaus-Apothek in Graz zu habenden **Rheumatismus-Aethers** gänzlich behoben ist, so fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Herrn Erzeuger dieses vortrefflichen Rheumatismus-Aethers öffentlich meinen Dank abzusatteln, und hoffe, daß mir dies vonseite des Herrn Erzeugers nicht übel aufgenommen, weil dadurch gewiß einem großen Theile der leidenden Menschheit Hilfe gebracht wird. (78) 5-3

Graz am 2. Oktober 1878.

Adolph Edler v. Normos.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

### Witterung.

Laibach, 25. Februar.

Schnee und Regen abwechselnd, sehr düster, schwacher O.S.D. Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.2°, nachmittags 2 Uhr + 2.4° C. (1878 + 5.8°; 1877 + 6.3° C.) Barometer im raschen Fallen, 717.53 Millimeter. Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 4.4°, um 4.1° über dem Normale; der gefrige Niederschlag 11.00 Millimeter Regen und Schnee.

### Gedenktafel

über die am 28. Februar 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Gasper'sche Real., Eisern, BG. Laa. — 2. Feilb., Kradovc'sche Real., Stubez, BG. Laas. — 2. Feilb., Wall'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Fran'sche Real., Prem, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Sulle'sche Real., Unterlotwiz, BG. Mötling. — 3. Feilb., Schantel'sche Real., Welsto, BG. Adelsberg. — Reaff. 1. Feilb., Braprotin'sche Real., Obtin, BG. Littai. — 1. Feilb., Onusi'sche Real., Altenmarkt, BG. Laas. — 1. Feilb., Koren'sche Real., Radletz, BG. Laas. — Relic. Begus'scher Real., Deutschgereuth, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Turk'sche Real., Topol, BG. Laas. — 1. Feilb., Bouf'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — 1. Feilb., Troha'sche Real., Wabensfeld, BG. Laas. — 1. Feilb., Coclig'sche Real., Littai, BG. Littai. — 1. Feilb., Wandel'sche Real., Littai, BG. Littai. — 1. Feilb., Jermanc'sche Real., Zavorzka, BG. Littai. — 1. Feilb., Bawer'sche Real., Bodraga, BG. Wippach. — 1. Feilb., Gerbez'sche Real., Laa, BG. Laa. — 1. Feilb., Kreic'sche Real., Ustje, BG. Wippach.

### Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit des nun in Gott ruhenden Herrn

**Nikolaus Schetina,**

k. k. Rechnungsrathes im Ruhestande,

für die vielen schönen Kranzspenden anlässlich des Begräbnisses desselben, und für das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte sagen hiemit allen Betreffenden den aufrichtigsten Dank

die trauernden Angehörigen.

Laibach, 25. Februar 1879.

### Frisch angelangt:

Altenburger Käse, St. Danieler Schinken, Mortadella de Bologna, Mailänder Salami, Mondsee-Schachtelkäse.

(105) 2

Peter Labanik.

## FRANZ JOSEF BITNERQUELLE

(52:2 in 1000 Theilen) empfohlen von den geachtetsten Aerzten aller Länder als das wirksamste Bitterwasser,

ist in bester Füllung vorrätzig in allen Apotheken und den bekannten Mineralwasser-Depots. Engros-Lager bei Peter Lassnik in Laibach.

Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll. (402) 10-10



# In I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

in Raibach, Congressplatz Nr. 2,

sind stets vorrätig:

## Billigste Klassikerausgaben.

**Börne's** gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in drei Bänden. In 2 eleganten Leinenbänden fl. 3-60.  
**Byrons** sämtliche Werke in 3 Bänden. Frei übersetzt von Adolf Seubert. In 3 eleganten Leinenbänden fl. 3-60.  
**Goethe's** sämtliche Werke in 45 Bänden. Geheftet fl. 6-60. In 10 eleganten braunen Leinenbänden fl. 10-80.  
**Goethe's** Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleganten Leinenbänden fl. 3-60.  
**Gräbe's** sämtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. In zwei eleganten Leinenbänden fl. 2-52.  
**Hauß's** sämtliche Werke in zwei Bänden. In 2 eleganten Leinenbänden fl. 2-10.  
**Kröners** sämtliche Werke in 1 Band. In elegantem Leinenband 90 fr.  
**Lessing's** Werke in 6 Bänden. In 2 eleganten Leinenbänden fl. 2-52.

**Lessing's** poetische und dramatische Werke. In elegantem Leinenband 90 fr.  
**Rignet**, Geschichte der französischen Revolution 1779—1814. Deutsch von Dr. Franz Köhler. Mit 16 Illustrationen. In elegantem Leinenband fl. 1-20.  
**Milton's** poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. In elegantem Leinenband fl. 1-35.  
**Molière's** sämtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Professor Dr. H. Th. Rößler. In 2 eleganten Leinenbänden fl. 2-52.  
**Schiller's** sämtliche Werke in 12 Bänden. In 3 Halbleinenbänden fl. 2-70. — In vier eleganten dunklen Ganzleinenbänden fl. 3-24. — In 4 eleganten rothen Ganzleinenbänden fl. 3-60.  
**Shakespeare's** dramatische Werke in drei Bänden. Deutsch von Schlegel, Benda u. Volk. In 3 eleganten Leinenbänden fl. 3-60.

## Billige Miniaturausgaben in eleganten Ganzleinenbänden.

**Aischylos**, Sämtliche Dramen 90 fr.  
**Anderfen**, Sämtliche Märchen. Zwei Bände fl. 1-50.  
— Bilderbuch ohne Bilder 36 fr.  
— Der Improvisator 72 fr.  
— Nur ein Geiger 72 fr.  
— D. J. 60 fr.  
**Archenholz**, Siebenjähriger Krieg 72 fr.  
**Börners** Lieber 48 fr.  
**Bern**, Deutsche Lyrik 90 fr.  
— Mit Goldschnitt fl. 1-20.  
**Becher Stowe**, Onkel Toms Hütte 90 fr.  
**Blumauer**, Aeneis 48 fr.  
**Börne**, Ausgewählte Skizzen 60 fr.  
**Brant**, Narrenschiff 48 fr.  
**Bremer**, Die Nachbarn 72 fr.  
**Bret Harte**, Californ. Erzählung. 72 fr.  
— Gabriel Conroy 90 fr.  
— Geschichte einer Mine 48 fr.  
— Thantful Blossom 36 fr.  
**Bulwer**, Belsham 90 fr.  
— Letzten Tage von Pompeji 90 fr.  
— Rienzi 90 fr.  
**Bürger**, Gedichte 60 fr.  
— Münchhausens Abenteuer 36 fr.  
**Busus**, Lieber und Balladen 36 fr.  
**Burch**, Gedichte 36 fr.  
**Byron**, Der Gefangene von Chillon. — Mazepa 36 fr.  
— Der Korjar 36 fr.  
— Der Baur 36 fr.  
— Ritter Harold 48 fr.  
— Manfred 36 fr.  
**Calderon**, Leben ein Traum 36 fr.  
**Cervantes**, Don Quixote, 2 Bde., fl. 1-50.  
**Chamisso**, Gedichte 72 fr.  
— Peter Schlemihl 36 fr.  
**Chateaubriand**, Atala. — René.  
— Der letzte Abencerrage 48 fr.  
**Cooper**, Der letzte Mohikaner 60 fr.  
— Der Spion 60 fr.  
**Cremer**, Holländische Novellen 75 fr.  
**Dante**, Göttliche Komödie 90 fr.  
**Dickens**, Heimchen am Herde 36 fr.  
— Der Kampf des Lebens 36 fr.  
— Oliver Twist 72 fr.  
— Bidwicker, 2 Leinenbände, fl. 1-20.  
— Zwei Städte 72 fr.  
— Die Sylvester-Bloden 36 fr.  
— Der Weihnachtsabend 36 fr.  
**Eberhard**, Handchen u. die Küchlein 36 fr.  
**Edda**, Deutsch von Wolzogen, 72 fr.  
**Etzsch**, Der Dorfnotar 90 fr.

**Fichte**, Reden an die deutsche Nation 48 fr.  
**Fouqué**, Undine 36 fr.  
**Freidank's** Bescheidenheit 48 fr.  
**Gandh**, Schneidergesell 36 fr.  
— Benetianische Novellen 60 fr.  
**Gellert**, Fabeln und Erzählungen 48 fr.  
— Oden und Lieber 36 fr.  
**Goethe**, Faust, 2 Theile in 1 Band 48 fr.  
— Gedichte. Mit Goldschnitt 72 fr.  
— Dramatische Meisterwerke (Göy v. Berlichingen, Egmont, Iphigenie auf Tauris, Torquato Tasso) 60 fr.  
— Hermann und Dorothea 36 fr.  
— Werthers Leiden 36 fr.  
— Reineke Fuchs 36 fr.  
**Goethe-Schillers** Xenien 48 fr.  
**Goldsmith**, Der Landprediger 48 fr.  
**Gottschall**, Rose vom Kaukasus 36 fr.  
**Gimmelshausen**, Der abenteuerliche Simplicissimus 90 fr.  
**Gudrun**, Deutsch von Junghaus 48 fr.  
**Hamm**, Wilhelm, Gedichte 36 fr.  
**Hauß**, Bettlerin von Pont des Arts 36 fr.  
— Der Mann im Monde 48 fr.  
— Märchen 60 fr.  
— Memoiren des Satans 60 fr.  
— Phantastien im Bremer Rathskeller 36 fr.  
— Lichtenstein 60 fr.  
**Hebel**, Schapstülein 48 fr.  
**Herder**, Der Eid 36 fr.  
**Hermannsdhal**, Chafelen 36 fr.  
**Hertz**, König René's Tochter 36 fr.  
**Heyse**, Paul, Zwei Gefangene 36 fr.  
**Hoffmann**, Elzire des Teufels 60 fr.  
— Rater Murr 72 fr.  
— Klein-Jachet 36 fr.  
**Hülberlin**, Gedichte 36 fr.  
**Hölty**, Gedichte 36 fr.  
**Homers** Werke, von Voh, 90 fr.  
**Horaz** Werke von Voh, 48 fr.  
**Hufeland**, Makrobiotik 72 fr.  
**Jean Paul**, Fliegelsjahre 72 fr.  
— Quintus Firlein 48 fr.  
— Hesperus, 2 Leinenbände fl. 1-20.  
— Dr. Ragenberger 48 fr.  
— Der Jubelsenor 48 fr.  
— Der Komet 72 fr.  
— Levana 60 fr.  
— Siebentäs 72 fr.

**Jerrold**, Frau Kaudels Gardinenpredigten 48 fr.  
**Junnermann**, Die Epigonen 90 fr.  
— Münchhausen, 2 Bände, fl. 1-20.  
— Tristan und Isolde 60 fr.  
— Tulliantchen 36 fr.  
**Joel**, Kochbuch 72 fr.  
**Jokai**, Ein Goldmensch 90 fr.  
**Jrwing**, Stizzenbuch 72 fr.  
**Jung-Stilling's** Lebensgeschichte 90 fr.  
**Kant**, Kritik der Urtheilskraft 72 fr.  
— Kritik der prakt. Vernunft 48 fr.  
— Kritik der reinen Vernunft 90 fr.  
**Kleist**, E. Chr. v., Werke 36 fr.  
**Klopstock**, Messias 72 fr.  
**Körner**, Leyer und Schwert 36 fr.  
**Kortum**, Die Jobstabe 60 fr.  
**Kroegarten**, Jucunde 36 fr.  
**Krummacker**, Parabeln 60 fr.  
**Lavater**, Worte des Herzens 36 fr.  
**Lessing**, Dramatische Meisterwerke (Nathan der Weise, Emilia Galotti, Minna v. Barnhelm) 48 fr.  
— Laotoon 36 fr.  
**Longfellow**, Hiawatha 48 fr.  
— Evangelien 36 fr.  
— Gedichte 36 fr.  
— Miles Standish 36 fr.  
**Mahlmann**, Gedichte 36 fr.  
**Manzoni**, Die Verlobten, 2 Bde., fl. 1-20.  
**Mathison**, Gedichte 36 fr.  
**Mendelssohn**, Phädon 36 fr.  
**Meerheimb**, Leigh Hunts Liebesmähr von Rimini 36 fr.  
**Mickiewicz**, Balladen 36 fr.  
**Moore**, Irische Melodien 36 fr.  
**Moreto**, Donna Diana 36 fr.  
**Moritz**, Götterlehre 72 fr.  
**Möser**, Patriot. Phantastien 48 fr.  
**Müllner**, Dramatische Werke 90 fr.  
**Nibelungenlied** 72 fr.  
**Ovid**, Verwandlungen 48 fr.  
**Pauli**, Schimpf und Ernst 48 fr.  
**Pestalozzi**, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, 48 fr.  
— Lienhard und Gertrud 72 fr.  
**Petrarca**, Sonette 48 fr.  
**Pfeffel**, Poetische Werke 72 fr.  
**Platen**, Gedichte 48 fr.  
**Puschkin**, Olegin 48 fr.  
— Gefangene im Kaukasus 36 fr.  
**Reclam**, Gesundheitschlüssel 36 fr.

**Riehl**, Die 14 Nothhelfer 36 fr.  
— Burg Reibed 36 fr.  
**Roussau**, Emil, 2 Bände fl. 1-35.  
**St. Pierre**, Paul und Virginie 36 fr.  
**Salis**, Gedichte 36 fr.  
**Sallet**, Gedichte 60 fr.  
— Laien-Evangelium 60 fr.  
**Schentenborf**, Gedichte 60 fr.  
**Schiller**, Don Carlos 36 fr.  
— Gedichte, Halbleinwandband 36 fr.  
— — — Mit Goldschnitt 60 fr.  
— Jungfrau von Orleans 36 fr.  
— Maria Stuart 36 fr.  
— Tell 36 fr.  
— Wallenstein 48 fr.  
**Schulze**, Die bezauberte Rose 36 fr.  
**Schleiermacher**, Monologe 36 fr.  
— Die Weihnachtsfeier 36 fr.  
**Scott**, Ivanhoe 72 fr.  
— Die Jungfrau vom See 48 fr.  
— Kenilworth 72 fr.  
— Quentin Durward 90 fr.  
**Senne**, Spaziergang 60 fr.  
**Shelley**, Zeenkönigin 36 fr.  
**Silberstein**, Trug-Nachtigal 36 fr.  
**Sophokles**, Sämtliche Dramen 90 fr.  
**Stael**, Corinna oder Italien 90 fr.  
**Sterne**, Empfindsame Reise 36 fr.  
**Strachwitz**, Gedichte 48 fr.  
**Strodtmann**, Gedichte, höchst elegant mit Goldschnitt gebunden, 72 fr.  
**Swift**, Gullivers Reisen 72 fr.  
**Tasso**, Befreites Jerusalem 72 fr.  
**Tegner**, Abendmahlskinder 36 fr.  
— Arel 36 fr.  
— Frithjofs-Sage 48 fr.  
**Tennyson**, Ennoch Arden 36 fr.  
**Tiedge**, Urania 36 fr.  
**Tschabuschnigg**, Sonnenwende 36 fr.  
**Usteri**, De Vikari 48 fr.  
**Virgils** Aeneis 48 fr.  
— Ländliche Gedichte 36 fr.  
**Voh**, Luise 36 fr.  
**Waldmüller**, Waltra 36 fr.  
**Walther von der Vogelweide**, Sämtliche Gedichte 48 fr.  
**Wichert**, Die gnädige Frau von Barch, mit Goldschnitt gebunden fl. 1-20.  
**Wieland**, Abderiten 60 fr.  
— Oberon 48 fr.  
**Zaleski**, Die heilige Familie 36 fr.  
**Zschokke**, Alamontade 48 fr.

☛ Sämtliche obige Werke sind in Ganzleinen mit Goldtitel gebunden. ☛

Jedes Werk  
ist  
einzeln käuflich.

Philipp Reclams  
**Universal-Bibliothek.**

Jede Nummer  
kostet  
nur 12 kr. ö. 30.  
brochirt.

☛ 1120 Bände bis Dezember 1878 erschienen. ☛  
Vollständige Verzeichnisse hierüber gratis.